

KOKAS Jahresempfang 2019

Liebe Gäste, liebe Aktive in der Flüchtlingsbegleitung,
namens des KOKAS begrüße ich Sie und Euch sehr herzlich.

Insbesondere möchte ich unseren direkten Vertreter im Landtag, Bijan Kaffenberger, begrüßen, Rosmarie Lück, für Flüchtlinge zuständige Dezernentin im Landratsamt Darmstadt-Dieburg, und Jürgen Mattutat von Pulse of Europe.

Auch Katharina Kildau ist nach ihrer Familienpause wieder im Bereich des Ev. Dekanates Darmstadt Stadt dabei und heute hier.

Wir freuen uns über das Interesse an unseren Aktivitäten.

An dieser Stelle möchte ich mich zuvörderst für die Unterstützung unserer Aktivitäten beim Diakonischen Werk Darmstadt bedanken, dessen Räume wir regelmäßig nutzen dürfen und das auch sonst immer wieder eingesprungen ist, wenn unsere organisatorischen Fähigkeiten als nicht-juristische Person gegenüber Sponsoren oder Ämtern nicht ausreichen.

Für finanzielle Unterstützung haben wir uns insbesondere bei der Stadt Darmstadt zu bedanken, aber auch bei der Software AG-Stiftung, der Bürgerstiftung Darmstadt, der Sparkasse Darmstadt, entega u.a. Eine Spende werden wir im Verlauf heute noch offiziell erhalten.

„Integration der Gesellschaft“ ist unser Leitthema. Nicht in die Gesellschaft, was mehr nach Assimilation klingt, und auch nicht Etablierung daneben, in Richtung Parallel-Gesellschaft, sondern der aktive und lernbereite Austausch zwischen unterschiedlichen und auch weiterhin unterscheidbaren Individuen und Kollektiven. Alles wahre Leben ist Begegnung, sagt der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber.

Aber dazu müssen die Mitglieder der Gesellschaft auch vorbereitet werden, in allen Bereichen.

Integration ist ein Prozeß von beiden Seiten: der der Ankommenden und der Seite der Aufnahmegesellschaft. Deshalb nicht: Integration in die Gesellschaft, sondern Integration der (gemeinsamen) Gesellschaft. Dabei sollte Gesellschaft nicht mit Gemeinschaft verwechselt werden. Gemeinschaft, das sind Communities: Kegelclub, Schützenverein, Studentenverbindungen, religiöse Gemeinden, Vereinigungen zur Pflege kultureller Traditionen, was auch immer. Hier kann durchaus ein Anspruch auf Homogenität, Einheitlichkeit gestellt werden. Der Anspruch an die unterschiedlichen „Communities“ besteht dann in der Kommunikationsfähigkeit innerhalb einer gemeinsamen Gesellschaft. Das nennt man dann interkulturelle Kompetenz.

Der Integrationsbegriff, den wir bei KOKAS haben, hat als Zielgruppe entsprechend auch die Eingeborenen. Dazu sollen diejenigen, die Flüchtlinge begleiten, bzw. alle die eine offene Gesellschaft befürworten, auch sprachlich ermächtigt werden, z.B. durch

ein Angebot wie unser Argumentationstraining. Oder unser Projekt „Gesicht zeigen“.
Oder die monatliche Mahnwache auf dem Luisenplatz.

Das Ringen um Integration ist immer auch ein Ringen um unser gesellschaftliches Klima, eigentlich ein Stück Erwachsenenbildung rund um das Thema „Flucht und Asyl“. Dazu mehr von Detlef im Verlauf.

Wie können wir an einem **Klima des Willkommens** arbeiten, was können wir einer Fremdenangst in der Gesellschaft entgegenstellen? Wie können wir einer Abschottungspolitik entgegenreten, die die Hilfsbereitschaft Hunderttausender und die Strukturen unseres Rechtsstaates als „Anti-Abschiebe-Industrie“ diffamiert? Wie können wir Abschiebehaft attackieren und Kirchenasyl verteidigen?

Und wenn wir schon unser „**christliches**“ **Abendland** verteidigen sollen: Dann haben die Abschotter ganz schlechte Karten. Denn was sagt denn die christliche Schrift und Tradition zu Migration und Flucht? Die Bibel ist ein einziges „Flucht und Asyl“-Buch. Auch darüber sollte immer wieder erzählt werden.

Und die Einrichtung eines regelmäßiges Erzählcafé zu „Flucht und Asyl“ steht für dieses Jahr noch auf der Planungsliste.

Es gibt viel zu tun – packen wir's an!
Nochmals: herzlich willkommen. Danke für's Zuhören.
Johannes Borgetto